

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Sonnabend, den 7. August 1841.

I n h a l t.

Einige Briefe Luthers. — Armensachen. — Verzeichniß
der Gebornen. — Getreidepreis. — 35 Bekanntmachungen.

Einige Briefe Luthers.

1.

An den Kurfürsten von Sachsen, Friedrich
den Weisen.

(Um Luthern, über den nach dem Wormser Reichstage
im Mai 1521 die Acht ausgesprochen war, den Nachstel-
lungen seiner Feinde zu entziehen, hatte der Kurfürst ihn
auf das Schloß Wartburg bei Eisenach in Sicherheit
bringen lassen. Zehn Monate lebte er dort, durch die
Verborgenheit seines Aufenthalts gegen die Wirkungen des
Bannes und der Acht geschützt, während er seine unfrei-
willige Ruhe zur Ausarbeitung trefflicher, den Gang der
Reformation wesentlich fördernder Schriften, wie z. B. der
Kirchenpostille und der Uebersetzung des Neuen Testaments,
benutzte. Indessen geschahen zu Wittenberg höchst bedent-
liche Dinge, die Luthers Gegenwart dort dringend nöthig
zu machen schienen. Eine Partei, der es mit dem Re-
formiren nicht schnell genug ging, wollte wenigstens die
Reformation des äußern Kirchenwesens gleich auf einmal

XLII. Jahrg.

(32)

durch

durch gewaltsame Abschaffung alles ihr anstößigen ins Werk setzen, und so wurden die Kirchen gestürmt, die Bilder herausgeworfen, die Altäre zertrümmert, die Beichte abgeschafft u. a. m. Luthers Freund und Amtsgenosse Carlstadt war der Anführer dieser Neuerer. Schon diese in seinem Namen unternommenen tumultuarischen Schritte verursachten Luthern tiefen Schmerz und Unwillen. Ueberdies hatten sich aber auch in Wittenberg einige aus Zwickau vertriebene Schwärmer eingebracht, welche durch das Vorgeben göttlicher Offenbarungen sich zahlreichen Anhang zu verschaffen wußten, besonders aber durch die Bekämpfung und Verwerfung der Kindertaufe eine bedenkliche Aufregung im Volke verursachten. Carlstadt war verblendet genug, sich an diese Schwärmer anzuschließen; der Kurfürst schwankte, wie der Sache zu helfen sei, selbst Melanchthon wußte nicht mehr zu rathen, und die Verwirrung wurde täglich größer. Unter diesen Umständen konnte weder die Sorge für seine persönliche Sicherheit Luthern auf der Wartburg zurückhalten, noch die Rücksicht auf den Kurfürsten, der durch Luthers öffentliches Erscheinen in große Verlegenheit kommen mußte, und der ihn ausdrücklich von der Reise nach Wittenberg mit der Erklärung abgemahnt hatte, daß er nicht im Stande sei, ihn dort gegen Kaiser und Reich zu schützen. Ohne Wissen des Kurfürsten verließ Luther die Wartburg und schrieb erst unterwegs den nachstehenden berühmten Brief, der als ein herrliches Zeugniß seines hohen Glaubensmuthes von jeher bewundert worden ist, und deshalb allgemein gekannt zu werden verdient.)

Gunst und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesu Christo, und meine unterthänigsten Dienste.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Kurfürst, gnädigster Herr! Ew. Kurfürstl. Gnaden Schrift und gnädigst Bedenken ist mir zukommen auf Freitag zu Abend, als ich auf morgen, Sonnabend, wollt ausreiten. Und daß

daß es E. K. F. G. aufs allerbeste meine, darf freilich bei mir weder Bekenntniß noch Zeugniß, denn ich mich deß, so viel menschliche Erkundigung giebt, gewiß achte; wiederum aber, daß ichs auch gut meine, dünkt mich, ich wisse es aus höher denn aus menschlicher Erkundigung, damit aber ist nichts gethan.

Ich hab mich aber lassen ansehen E. K. F. G. Schrift, als hätte meine Schrift E. K. F. G. ein wenig bewegt, damit daß ich schreibe, E. K. F. G. sollt weise sein. Doch wider solchen Wahn hat mich meine große Zuversicht bescheiden, daß E. K. F. G. mein Herz wohl besser erkennet, denn daß ich mit solcher Art Worten E. K. F. G. hochberühmte Vernunft stockern sollte. Denn ich hoffe, es sei mein Herz je an dem, daß ich aus Grund, ohn alles Heucheln, ein Lust und Gefallen allzeit an E. K. F. G. für allen Fürsten und Oberkeizten gehabt. Was ich aber geschrieben habe, ist aus Sorgen geschehen, daß ich E. K. F. G. wollt trösten, nicht meiner Sach halben, davon ich dazumal kein Gedanken hatte, sondern des ungeschickten Handels halben, nämlich zu Wittenberg, zu großer Schmach des Evangelii durch die Unfern entstanden. Da war mir angst, E. K. F. G. würden deß ein groß Beschwernung tragen, denn mich auch selbst der Jammer also hat getrieben, daß, wo ich nicht gewiß wäre, daß lauter Evangelium bei uns ist, hätte ich verzaget an der Sach. Alles was bisher mir zu leide gethan ist in dieser Sachen, ist Schimpf und nichts gewesen. Ich wollts auch, wenn es hätte können sein, mit meinem Leben gern erkaufte haben. Denn es ist also gehandelt, daß wirs weder für Gott noch für der Welt verantworten können; und liegt doch mir auf dem Halse, und vor dem heiligen Evangelio: das thut mir von Herzen wehe. Darum, gnädigster Herr, mein Schrift sich nicht weiter streckt, denn auf derjenigen und nicht auf meinen Handel, daß E. K. F. G. sollten nicht ansehen das gegenwärtige Bild des Teufels in diesem Spiel; und solche Ermahnung, ob
 **
 sie

ſie E. K. F. G. nicht noth wäre, iſt ſie doch mir nöthlich zu thun geweſen.

Von meiner Sach aber, gnädigſter Herr, antworte ich alſo: E. K. F. G. weiß, oder weiß ſie es nicht, ſo laß ſie es ihr hiermit kund ſein, daß ich das Evangelium nicht von Menſchen, ſondern allein vom Himmel durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum habe, daß ich mich wohl hätte mögen (wie ich denn hinfort thun will) einen Knecht und Evangeliſten rühmen und ſchreiben. Daß ich mich aber zur Verhöre und Gericht erboten habe, iſt geſchehen, nicht daß ich dran zweifelt, ſondern aus übriger Demuth, die andern zu locken. Nun ich aber ſehe, daß meine zu viele Demuth gelangen will zur Niedrigung des Evangelii, und der Teufel den Platz ganz einnehmen will, wo ich ihm nur ein Handbreit räume, muß ich aus Noth meines Gewiſſens anders dazu thun. Ich hab E. K. F. G. gnug gethan, daß ich dies Jahr gewichen bin, E. K. F. G. zu Dienſt; denn der Teufel weiß faſt wohl, daß ichs aus keinem Zagen gethan habe. Er ſah mein Herz wohl, da ich zu Worms einkam, daß, wenn ich hätte gewußt, daß ſo viel Teufel auf mich gehalten hätten, als Ziegel auf den Dächern ſind, wäre ich dennoch mitten unter ſie geſprungen mit Freuden. Nun iſt Herzog Georg *) noch weit ungleich einem einigen Teufel; und ſintemal der Vater der abgründlichen Barmherzigkeit uns durchs Evangelium hat gemacht freudige Herren über alle Teufel und Tod, und uns gegeben den Reichthum der Zuverſicht, daß wir dürfen zu ihm ſagen, herzlichſter Vater: kann E. K. F. G. ſelbſt ermeſſen, daß es ſolchem Vater die höchſte Schmach iſt, ſo wir nicht ſo wohl ihm vertrauen ſollten, daß wir auch Herren über Herzog Georgen Zorn ſind. Daß weiß ich je von mir wohl, wenn dieſe Sach zu Leipzig alſo ſtünde wie zu Wittenberg, ſo wollte ich doch hinein reiten, wenns gleich (E. K. F. G. verzeihe mir mein närrisch Reden) neun Tage eitel Herzog

*) von Sachſen, Luthers eifriger Gegner. Ihm gehörte Leipzig.

Georgen regnete, und ein jeglicher wäre neunfach wüthender, denn dieser ist. Er hält meinen Herrn Christum für ein Mann aus Stroh geflochten; das kann mein Herr und ich eine Zeitlang wohl leiden. Ich will aber E. K. F. G. nicht verbergen, daß ich für Herzog Georgen habe nicht einmal gebeten und gewei-
net, daß ihn Gott wollte erleuchten. Ich will auch noch einmal bitten und weinen, darnach nimmermehr. Und bitte, E. K. F. G. wollt auch helfen bitten und bitten lassen, ob wir das Urtheil könnten von ihm wenden, das (ach Herr Gott!) auf ihn eindringt ohn Unterlaß. Ich wollt Herzog Georgen schnell mit einem Wort erwürgen, wenn es damit wäre ausgerichtet.

Solchs sei E. K. F. G. geschrieben, der Meinung, daß E. K. F. G. wisse, ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höhern Schutz denn des Kurfürsten; ich habß auch nicht im Sinn, von E. K. F. G. Schutz begehren. Ja ich halte, ich wollt E. K. F. G. mehr schützen, denn sie mich schützen könnte; dazu wenn ich wüßte, daß mich E. K. F. G. könnte und wollt schützen, so wollt ich nicht kommen. Dieser Sachen soll noch kein Schwert rathen oder helfen, Gott muß hie allein schaffen, ohn alles menschlich Sorgen und Zuthun; darum wer am meisten gläubt, der wird hie am meisten schützen. Dieweil ich denn nun spür, daß E. K. F. G. noch gar schwach ist im Glauben, kann ich keinerlei Wege E. K. F. G. für den Mann ansehen, der mich schützen oder retten könnte.

Daß nun E. K. F. G. begehrt zu wissen, was sie thun solle in dieser Sachen, sintemal sie es acht, sie habe viel zu wenig gethan? Antworte ich unterthäniglich, E. K. F. G. hat schon allzuviel gethan, und sollt gar nichts thun, denn Gott will und kann nicht leiden E. K. F. G. oder mein Sorgen und Treiben, er willß ihm gelassen haben, deß und kein anders; da mag sich E. K. F. G. nach richten. Gläubt E. K. F. G. dies, so wird sie sicher sein und Friede haben; gläubt sie nicht, so gläube doch ich, und muß E. K. F. G.
Un-

Unglauben lassen seine Qual in Sorgen haben, wie sich gebührt allen Ungläubigen zu leiden. Dieweil denn ich nicht will E. K. F. G. folgen, so ist E. K. F. G. für Gott entschuldigt, so ich gefangen oder getödtet würde. Für den Menschen soll E. K. F. G. also sich halten, nämlich der Oberkeit als ein Kurfürst gehorsam sein, und Kaiserl. Maj. lassen walten in E. K. F. G. Städten und Ländern, an Leib und Gut, wie sich gebührt, nach Reichsordnung, und ja nicht wehren noch widersetzen, noch Widersatz oder irgend ein Hinderniß begehren, der Gewalt, so sie mich fahen oder tödten will. Denn die Gewalt soll niemand brechen noch widerstehen, denn allein der, der sie eingesetzt hat, sonst ist's Empörung und wider Gott. Ich hoff aber, sie werden der Vernunft brauchen, daß sie E. K. F. G. erkennen werden, als in einer höhern Wiegen geboren, denn daß sie selbst sollt Stockmeister über mir werden. Wenn E. K. F. G. die Thor offen läßt und das frei Kurfürstlich Geleit hält, wenn sie selbst kämen mich zu holen, oder ihre Gesandten: so hat E. K. F. G. dem Gehorsam gnug gethan, sie können je nicht höhers von E. K. F. G. fordern, denn daß sie den Luther wollen bei E. K. F. G. wissen. Und das soll geschehen ohn E. K. F. G. Sorgen, Thun und einiger Fahr. Denn Christus hat mich nicht gelehrt, mit eines andern Schaden ein Christ sein. Werden sie aber je so unvernünftig sein und gebieten, daß E. K. F. G. selbst die Hand an mich lege, will ich E. K. F. G. alsdenn sagen, was zu thun ist. Ich will E. K. F. G. Schaden und Fahr sicher halten an Leib, Gut und Seele meiner Sachen halben, es glaube es E. K. F. G. oder gläub's nicht.

Hiermit befehl ich E. K. F. G. in Gottes Gnaden. Weiter wollen wir aufs schierst reden, so es Noth ist. Denn diese Schrift hab ich eilend abgefertigt, daß nicht E. K. F. G. Betrübniß anführe von dem Gehöre meiner Zukunft. Denn ich soll und muß jedermann tröstlich und nicht schädlich sein, will ich ein rechter
Christ

Christ sein. Es ist ein ander Mann, denn Herzog Georg, mit dem ich handle, der kennet mich fast wohl, und ich kenne ihn nicht übel. Wenn E. K. G. G. gläubte, so würde sie Gottes Herrlichkeit sehen; weil sie aber noch nicht gläubt, hat sie auch noch nichts gesehen. Gott sei Lieb und Lob in Ewigkeit, Amen. Geben zu Borne bei dem Gleitsmann am Aschermittwoch Anno 1522.

E. K. G. G.

unterthäniger Diener

Martin Luther.

Chronik der Stadt Halle.

1. Armenfachen.

Ein Thaler von der Frau Richter in, welcher sich mit der schriftlichen Bestimmung „für Arme“ bei der letzten Ausnahme der Cymbelgelder in der Marienkirche vorgefunden, ist an drei arme Frauen der Mariengemeinde vertheilt worden. Gottes Lohn der Christlichen Geberin!

Halle, am 4. August 1841.

Der Oberpfarrer Sulda.

Nach dem Wunsche der Geber sind die am Abend des großen Königschießens zu Glaucha (den 26. Juli) eingesammelten 3 Thlr. 10 Sgr. an 2 sehr bedürftige Arme vertheilt worden.

Berichtigung. Bei der Angabe der für Hermannseifen eingekommenen Summe im vor. Bl. ist zu lesen 143 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Cour.

2.

2. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle. Juni. Juli 1841.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 13. Juli dem Steinhauer Kämpfer ein Sohn, Friedrich Christian August. (Nr. 2172.) — Den 19. dem Sellaermeister Schlüter ein Sohn, Gustav Adolph Dito. (Nr. 86.) — Ein unehel. Sohn. (Nr. 117.)

Ulrichsparochie: Den 13. Juli dem herrschaftlichen Diener Scheele ein S., August Wilhelm. (Nr. 444.)

Moritzparochie: Den 19. Juli dem herrschaftlichen Kutscher Dietrich Zwillingekinder, Johann Georg Julius und Johanne Henriette Auguste. (Nr. 715.) — Den 20. dem Salzwirker Moritz ein S., Friedrich Leopold Hermann. (Nr. 2038.)

Domkirche: Den 16. Juni dem Kaufmann Politz ein S., Wilhelm Heinrich. (Nr. 881.) — Den 26. dem Maurergesellen Schröder eine T., Sophie Therese Emilie. (Nr. 246.) — Den 16. Juli ein unehel. Sohn. (Nr. 2124.)

Katholische Kirche: Den 19. Juli dem Bürstenmachermeister Helmreich ein S., Martin Heinrich Gustav. (Nr. 643.) — Den 25. ein unehel. Sohn. (Nr. 1979.)

Neumarkt: Den 19. Juli dem Schuhmachermeister Schröder ein Sohn, Johann Gottlieb Friedrich. (Nr. 1179.) — Den 24. dem Schuhmachermeister Schaumburg eine T., Marie Caroline. (Nr. 1209.)

Glauch: Den 2. Juli dem Handarbeiter Becker eine T., Amalie Therese Auguste. (Nr. 1954.) — Den 7. dem Fleischergefallen Franz eine T., Johanne Christiane Louise. (Nr. 1841.) — Den 19. dem Klempner Taag eine T., Friederike Vertha. (Nr. 1750.)

Militairgemeinde: Den 11. Juli dem Bataillons-tambour Stolze ein S., Theodor. (Nr. 808.)

b) Ge:

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 1. August der Maurergeselle
Schag mit J. K. Schmidt.

Moritzparochie: Den 2. Aug. der Weißgerbermeister
Fischer mit C. F. Munkelt aus Madewell.

Neumarkt: Den 3. Aug. der Kupferstecher in Leipzig
Karcher mit P. Baum. — Der Hausbesitzer Sturm
mit M. L. Ch. Bohne geb. Moosdorf.

Militairgemeinde: Den 27. Juli der Feldwebel
Friedrich mit J. S. L. Taubig.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 27. Juli der Zimmergeselle
Ebert, alt 54 J. Herzfehler. — Den 29. des Flei-
schermeisters Trothe L., Marie Caroline Christiane,
alt 7 J. 3 M. hitziges Nervenfieber.

Ulrichsparochie: Den 26. Juli des Handarbeiters
Pitschack L., Emilie, alt 4 M. Krämpfe. — Eine
unehel L., alt 8 J. 9 M. Nervenfieber. — Den 29.
des Bürstenmachers Görlig L., Marie Therese, alt
6 J. 1 M. 1 W. Gehirnentzündung. — Den 30. des
Buchbindermeisters Krefsmann L., Ida, alt 2 J.
6 M. gastrisches Fieber.

Moritzparochie: Den 26. Juli des Dekonomen
Schreiber Wittwe, alt 77 J. 2 M. 3 W. Alters-
schwäche. — Den 31. des Universitäts-Tanzmeisters
Langerhans nachgel. L., Caroline, alt 46 J. Rücken-
marksleiden. — Den 1. August des Oberlandesgerichts-
Assessors Model in Schwerin a. W. Sohn, Ernst
Carl, alt 1 J. 1 M. 1 W. 2 L. Steckfuß.

Domkirche: Den 29. Juli des Kaufmanns Meier
G., Carl Heinrich Matthias, alt 10 J. 5 M. 1 W.
4 L. Ruhr.

Neumarkt: Den 28. Juli des Handarbeiters Kei-
chenbach Ehefrau, alt 35 J. 4 M. Krebs.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 5. August 1841.

Weizen	2 Eblr.	15 Sgr.	— Pf.	bis	2 Eblr.	22 Sgr.	3 Pf.
Roggen	1 s	5 s	— s	1 s	10 s	9 s	
Gerste	— s	22 s	6 s	— s	25 s	8 s	
Hafer	— s	15 s	— s	— s	18 s	— s	

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Militair-Angelegenheit.

Da bei der am 30. Juni und 1. Juli c. Statt
gehabten Kreisrevision abermals eine bedeutende Anzahl
hieselbst geborner oder ihren gesetzlichen Wohnsitz haben-
den militairpflichtigen jungen Leute sich auf Wanderschaft
oder sonst abwesend befunden haben, jedoch zu erwarten
steht, daß mehrere derselben nach abgelaufener Frist der
verstatteten Reisezeit hieher zurückgekehrt sind oder in
kurzem zurückkehren werden, so fordere ich dieselben auf,
sich so fort beim Herrn Stadtrath Adlung auf dem
Rathhause persönlich zu melden, um nachträglich der
Königl. Departements-Ersatz-Commission

den 10. September c.

vorge stellt werden zu können.

Gleichzeitig werden die Eltern, Vormünder oder
sonstige Angehörige dergleichen Militairpflichtigen veran-
lassen, Letztere zur unverzüglichen Meldung bei
erfolgter Rückkehr anzuhalten.

Halle, den 16. Juli 1841.

Der Ober-Bürgermeister Schroener.

Militair-Angelegenheit.

Denjenigen Militairpflichtigen, welche im Jahre 1818 im Inlande geboren oder gesetzlich domicilirt sind, und die Vergünstigung des Einjährigen freiwilligen Militairdienstes nachgesucht und erhalten haben, jedoch wegen zeitiger Untauglichkeit bis zum 23ten Lebensjahre zurückgestellt, auch auf nochmalige militairärztliche Untersuchung bei einem Truppentheile deshalb vom Eintritt zurückgewiesen worden sind, und welche sich daher in diesem Jahr der Königl. Departements-Ersatz-Commission zur definitiven Entscheidung über ihr ferneres Militair-Verhältniß vorzustellen haben, wird hierdurch eröffnet, daß dieselbe

den 10. September c.

von früh 7 Uhr im Gasthause zur Maille hieselbst versammelt sein wird, weshalb dann diejenigen, welche sich derselben vorzustellen beabsichtigen, aufgefordert werden, die desfallige Meldung bis spätestens ultimo August c. auf hiesigem Rathhause beim Herrn Stadtrath Abt lung unter Vorlegung der erforderlichen Bescheinigungen zu bewirken, da später eingehende Anträge nicht berücksichtigt werden können.

Halle, den 16. Juli 1841.

Der Ober-Bürgermeister Schroener.

Verbot des Aehrenlesens und Stoppelharkens.

In Hallischer Stadtsflur dürfen weder Aehren gelesen noch Stoppeln geharkt werden, und hat ein Jeder, welcher diesem Verbote zuwider handelt, unnachsichtlich eine Strafe von 1 Thaler an Geld oder 48stündigem Gefängniß und nach Befinden der Umstände körperliche Züchtigung zu gewärtigen.

Halle, den 19. Juli 1841.

Der Magistrat.

273 Thaler Pupillengelder sind auszuleihen. Das Nähere bei Wilhelm Schröder am Kleinschmieden Nr. 954.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 22. v. M. im 30. Stück 1. Beilage des Wochenblatts wird hierdurch

zur Subscription auf die große Specialkarte der Provinz Sachsen wiederholt eingeladen.

Halle, den 4. August 1841.

Die Canzlei des Magistrats.

Die auf 117 Thlr. 20 Sgr. veranschlagte Herstellung des Böhlberger Wegs an den s. g. Wasserlöchern soll Sonnabend den 14. d. M. 11 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 6. August 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Halle.

Das sub Nr. 1108 und 1109 in der Wallgasse auf dem Neumarkte hieselbst belegene, dem Lohnfuhrmann Christoph Gottfried Bennemann und dessen Ehefrau Marie Dorothee Elisabeth geb. Boigt gehörige Haus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 622 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., soll am 11. October c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gegen Vergütung von $\frac{1}{3}$ Procent übernehme ich auch zu der bevorstehenden 17. Verloosung von Staats-Schuldscheinen wieder die Verpflichtung, den sich beteiligenden Besitzern solcher Staatspapiere für die gezogenen unverlooste Scheine zu liefern.

Der Banquier H. F. Lehmann in Halle.

Herr Döring aus Stuttgart.

Nach alle dem, was man aus Leipzig her über das Gastspiel des Herrn Döring hört, soll derselbe zu den ausgezeichnetesten Künstlern unserer Zeit gehören; wohl wäre es daher zu wünschen, daß Herr Isoard die Gelegenheit ergreifen möchte, ihn auch uns in Halle vorzuführen; denn wenn ihn auch viele unserer Mitbürger in Leipzig gesehen haben werden, so ist doch unbedingt die Zahl derer, welche sich von ihren Pflichten und Geschäften nicht loszureißen vermochten, noch ungleich größer, und alle diese würden es Herrn Isoard gewiß recht sehr Dank wissen, wenn er auch ihnen einen Genuß verschaffte, von dem Andere ganz enthusiastisch sprechen. Auch dürfte Herrn Isoards eigenes Interesse mit dem hier ausgesprochenen Wunsche sehr wohl zu vereinigen sein, denn wie wir hören, ist das Leipziger Theater bei den Gastspielen des Herrn Döring fort und fort außerordentlich stark besucht, und über die Vortrefflichkeit seiner Leistungen herrscht nur eine Stimme. Ueber die vorzüglichste aller Leistungen sind, nach den uns zu Ohren gekommenen Urtheilen, die Stimmen freilich nicht eben so einig, aber eben darin dürfte mit das größte Lob für Herrn Döring und dessen richtige Auffassung liegen, daß die eine Leistung die andere, trotz der Verschiedenartigkeit ihres Genres, nicht unbedingt überragt. Von Zweien z. B., die wir sprachen, war der Eine eben so von Schauer ergriffen über den Ludwig XI., wie der Andere sich an der humoristischen Auffassung des Banquier Müller im Bauernfeldschen Liebesprotokoll wahrhaft ergötzt hatte; und so ist in der Regel Jeder der Meinung, eben die Rollen, die er gesehen, müßten die ausgezeichnetesten sein. — Sollte es denn nicht im Bereiche der Möglichkeit liegen, uns ein Urtheil nach eigener Anschauung zu verschaffen?

Ein Stubenmädchen, welches die Küche versteht und gute Atteste mitbringt, erhält jetzt eine Stelle durch das Commissions-Bureau, kleine Ulrichsstraße Nr. 977.



Tanzunterricht.

Einem hochgeehrten Publikum verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich denselben vom 1. Sept. d. J. sowohl in Familienhäusern als auch in meiner Wohnung, großer Schlamm im Hause des Stadtraths Herrn Rüprecht, ertheilen werde. Um ein gütiges Wohlwollen bittet

Wilh. Wehrhahn,
Universitäts-Tanzmeister.

Halle, den 3. August 1841.

Da ich wieder eine Parthie neuer rother Barchentbetten von Leipzig erhalten habe, so erlaube ich mir, dies hiermit anzuzeigen:

4 zweischläfrige: 2 rothbarchentne zu 18 Thaler,
2 blaue zu 17 Thaler;

4 einschläfrige das Gebett 14 $\frac{1}{2}$ Thlr.;

2 anderthalbschläfrige mit Daunensefern zu 18 Thlr.;

2 gebrauchte aber sehr reinliche das Gebett zu 10 Thlr.

Von der Güte kann sich ein Jeder selbst überzeugen. Auch können einzelne Stück abgelassen werden.

Schneider Lange.

Trödel Nr. 770 nicht weit vom Roland.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage große Steinstraße Nr. 181 im Hause der Herren Brunzlow & Sohn aus Berlin ein Baumwollen- und Leinenwaaren-Geschäft eröffnet, und empfehle daselbe geneigtem Zuspruch ganz ergebenst.

Halle, am 3. August 1841.

J. S. Brandt jun.

Eis- und Desertmesser von J. A. Henckels aus Solingen empfiehlt in schönster und größter Auswahl
J. Sellwig, Spiegelgasse Nr. 62.

Friedrich Schotte aus Naumburg empfiehlt sich zum bevorstehenden Markt mit Seife und Lichten.

Schmirgel bei F. A. Hering.

Sehr schönen fetten starken geräucherten Rheinflachs,
große Lüneburger Neunaugen und schönen Hamburger
Caviar bei **G. Goldschmidt.**

Die feinsten englischen und holländischen neuen He-
ringe bei **G. Goldschmidt.**

Sehr schöne Braunschweiger und Gothaer Cervelat-
und Knoblauchswurst, so wie auch dergleichen roher und
abgekochter Schinken bei **G. Goldschmidt.**

Sehr fetten Schweizerkäse, Kräuterkäse und Par-
mesankäse bei **G. Goldschmidt.**

Sehr große Mentoner Citronen und Apfelsinen und
ganz frisches Selterwasser bei
G. Goldschmidt.

Unterricht in Anfertigung der jetzt so beliebten Filet-
Handschuh, so wie in geschorner Stickerei wird ertheilt.
Das Nähere an der Promenade Nr. 1348.

Ein Mädchen, 15 Jahr alt, elternlos, sucht einen
ihrem Alter nach angemessenen Dienst. Näheres Neu-
markt Nr. 1181.

Ein freundliches Logis von 2 Stuben, Kammern,
Küche u. dgl. ist von kommende Michaelis an kinderlose
Familien zu vermietthen bei **Wiedero** in Kleinschmie-
den Nr. 947.

Eine Stube nebst Zubehör für ein Paar einzelne
Leute ist zu vermietthen **Schülershof** Nr. 762 nahe am
Markt.

Eine Stube mit zwei Kammern und Küche parterre
ist zu vermietthen und zum 1. October zu beziehen, **Dach-
riggasse** Nr. 982.

Ein Haus zu Halle mit 6 großen Stuben, einen
Laden, Einfahrt, einen großen Torplatz, Pferdebeställen
und Torfshuppen, ist zu verkaufen, zur Anzahlung sind
1200 bis 1400 Thlr. hinreichend. Näheres **kleine Klaus-
straße** Nr. 924. **Müller.**

Tief von Schmerzen gebeugt über den Verlust, den wir am 29. Juli durch den Tod unseres lieben Sohnes Heinrich erlitten, können wir nicht unterlassen, allen den Eltern und Kindern, die an unserer Trauer so innigen Antheil genommen, den wärmsten Dank zu sagen mit dem herzlichsten Wunsche, daß sie nie den schmerzlichen Verlust eines ihrer Theuren fühlen möchten.

Halle, den 6. August 1841.

Louis Meyer und Frau.

Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Documente über die im Monat Juni gezahlten Einlagen sind angekommen. Um geneigte recht baldige Abholung derselben wird gebeten.

W. Studemund.

Circa 2 Wispel beste Frühkartoffeln sind im Ganzen oder einzeln zu verkaufen im Fürstenthal.

Dienstag und Freitag Breihan bei

Rauchfuß sen.

Sonnabend Gänsebraten. — Sonntag Apfelsuchen; auch wird zur Unterhaltung der Gäste ein Schwein ausgelegt bei

Kühne auf der Maille.

Sonntag den 8. August soll auf meinem Saale ein Aschluchen ausgetanzt werden, wozu ich ergebenst einlade.

Knittel in den Pulverweide..

Bei der jetzigen günstigen Witterung soll die Unterhaltungs- und Tanzmusik Sonntags, Mittwochs und Freitags fortgesetzt werden bei

Fr. Salzman in Böllberg.

Sonntag den 8. August

III. Sommer-Abonnement-Concert
im Garten des Herrn Stadtrath Schmidt.

Anfang 4 Uhr.

Stadtmusikchor.